

# „Leben da wo andere Urlaub machen“

## Praktikum in Österreich



Wörthersee

Hallo, wir sind Silvina und Eldina. Wir haben uns dazu entschlossen zusammen an Erasmus teilzunehmen. Kennengelernt haben wir uns in der Ausbildung und sind seitdem unzertrennlich geworden, naja bis unser Kurs in Gesundheits- und Krankenpflege bzw. Kinderkrankenpflege geteilt wurde. Also sind wir zusammen nach Österreich gefahren. Abwechselnd mit dem Auto über 1004 km, um hier nach „Klagenfurt am Wörthersee“ zu kommen.



Mein Name ist Silvina, ich bin 23 Jahre alt und mache eine Ausbildung zur Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin. Mein Praktikum mache ich im ELKI (Eltern Kind Zentrum), im KABEG Klagenfurt auf der Kinderintensivstation vom 04.04. bis zum 13.05.2022.

An meinem Ersten Tag auf Station war ich so aufgeregt, wie es wohl werden wird, wie sich die Pflege dort von der in Deutschland unterscheidet und ob der Akzent wirklich schwer zu verstehen ist. In Klagenfurt sprechen die Menschen nämlich kärntnerisch und ja, am Anfang war es für uns beide schwierig die Menschen gut zu

verstehen, aber von Tag zu Tag wurde das immer leichter. Nach einer gewissen Zeit gewöhnt man sich auch einige Wörter an und fängt an ähnlich zu sprechen oder zu denken.

Auf der Station angekommen wurde ich nett vom Team begrüßt und von Tag zu Tag ist man dort mehr aufgetaut. Alle Fragen, die ich gestellt habe wurden beantwortet, mir wurden Abläufe gezeigt, Geräte erklärt, wir sind Medikamente durchgegangen und haben sie zusammen vorbereitet. Man kommt schnell rein in den Tagesablauf und schon bald konnte man eigene Aufgaben übernehmen und überall zuschauen. Auf meiner Station gab es einen „Schockraum“, wo jedes Kind was mit einem Notarzt eingeliefert wurde zur Erstversorgung kam. Dort kann man durchs zuschauen allein so viel lernen. Die Unterschiede in der Pflege zwischen Österreich und Deutschland waren gut zu erkennen.

Die Pflegekräfte in Österreich arbeiten autonomer, die Interdisziplinäre Zusammenarbeit steht mehr im Vordergrund, auf die Weiterbildung der Pflegekräfte wird sehr viel Wert gelegt und statt in einem 3 - Schicht – System wird in 12 Stunden Diensten gearbeitet.

Leider waren die Betten über den gesamten Zeitraum, wo ich dort war, kaum belegt. Es gab dennoch spannendes zu sehen. Unter anderem war ich bei der Versorgung einer Diabetes Erstmanifestation dabei, bei der Erstversorgung eines Pneumothorax und im Zuge dessen, das Legen einer Drainage und der Stationären Pflege, Tachykardie eines Jugendlichen oder die Postoperative Behandlung einer Myeloschisis. Da es eine allgemeine Intensivstation ist, gibt es dort die verschiedensten Krankheitsbilder, welche auch geschultes Personal benötigen. Alle Mitarbeiter haben einen ITS-Kurs gemacht, eine Kollegin hat eine Kinästhetik-Weiterbildung und die Stationsleitung hat eine spezielle Weiterbildung. Im Unterschied zu Deutschland gibt es auf den Stationen viel mehr PFA (Pflegefachassistenten), die Aufgaben übernehmen, wie zum Beispiel Material auffüllen, Betten beziehen, Pat. bei der Pflege unterstützen, Essen verteilen..., Lauter Aufgaben, die viel Zeit in Anspruch nehmen und doch erledigt werden müssen. Durch diese große Unterstützung haben die Pflegekräfte viel mehr Zeit für die Patienten, das medizinische und eine bessere Dokumentation.

Mein Name ist Eldina, ich bin 20 Jahre alt und mache eine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin an der MHH.

Nachdem wir uns entschlossen hatten an Erasmus teilzunehmen, wusste ich schon das es mich auf die Neurologische Station verschlagen würde. So war es dann auch, denn ich begann mein Praktikum an der KABEG in Klagenfurt auf der Neurologischen Station B.

Es war nicht schwer sich an die Arbeit in Österreich zu gewöhnen, da ich sehr herzlich begrüßt worden bin und nicht nur von der Stationsleitung, sondern auch vom ganzen Team der Station B, sowie der Oberschwester. Das Einzige, wo ich am Anfang mit kämpfen musste, war die Sprache. Die Kollegen jedoch waren sehr erfreut mir neue kärntnerische Begriffe beizubringen. Ich musste auch erstmal die neue Struktur ein wenig kennenlernen, da verschiedene Berufsgruppen eine Einheit bildeten und die Zusammenarbeit anders gestaltet war.

Bevor ich zu der Team Zusammenstellung komme, ein paar grundlegende Infos über die Station B. Die Station B besteht aus 20 Zimmern, davon 4 Einzelzimmern und 16

Zweibettzimmern, mit insgesamt 36 Betten. Da in einem 12-Schicht-System gearbeitet wird, waren im Tagdienst 2 diplomierte Kräfte, die jeweils für 10 Zimmer zuständig waren. Jetzt kommen auch die PFA's (Pflegefachassistenten) und PA's (Pflegeassistenten) ins Spiel. Sie übernehmen immer zu 2 oder 3 einen Bereich mit einer diplomierten Pflegekraft. Die Aufgaben der PFA, der PA und der Pflegekraft sind klar definiert, um eine gute Zusammenarbeit zu schaffen.

Ich konnte viel für mich mitnehmen, nicht nur was die Arbeitsweise angeht, sondern auch eine Vertiefung der Krankheitsbilder. Es hat mich sehr gefreut eine kleine Weiterbildung im Bezug auf Tracheostomapflege mitnehmen zu können. Verschiedene Krankheitsbilder wie z.B. ein Glioblastom, Apoplex, MS, ALS und viele weitere vertiefen zu können und mehr Wissen aneignen zu können. Außerdem hatte ich die Möglichkeit mit dem Praxisanleiter der Station zusammen zu arbeiten und dadurch auch selbständig Zimmer zu übernehmen und die Patienten den ganzen Tag über zu versorgen. Nicht nur in Zusammenarbeit mit dem Praxisanleiter war das möglich, sondern auch mit den Pflegekräften, die mir immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben und immer geholfen hatten den Stationsalltag zu meistern. Einer der größten Unterschiede zwischen der Arbeit in Österreich und Deutschland ist, dass ich in Österreich sehr viel selbständiger arbeite und dokumentiere. Ein großer Unterschied zu der Station von Silvina ist, dass bei uns alles elektronisch war und bei ihr Handschriftlich. Es war eine sehr tolle, lehrreiche und erfahrungsreiche Zeit, die ich in Österreich hatte. Ich muss sagen, dass dieses Praktikum mir viel Sicherheit und selbständigeres Arbeiten nähergebracht hat.



Nun zu unserer Freizeit während unseres Aufenthalts in Klagenfurt, die durch die 12-Stunden-Dienst viel höher war, als wir es aus Deutschland kannten. Da Eldina viel Familie in der Gegend hat, haben wir uns mit denen öfter getroffen. Durch die gute Lage von Klagenfurt war es auch nicht weit nach Ljubljana (Slowenien), wo wir dann auch einen Tag hingefahren sind. Außerdem waren wir noch in Graz, unter anderem auf dem Schlossberg, am Klopeiner See, am Wörthersee von verschiedenen Dörfern aus, in der Pyramidenkugel, ein Riesenaussichtsturm dort, im Minimundus, einer Miniaturwelt mit den bekanntesten Sehenswürdigkeiten, in Villach und viel in der Natur. Man kann schöne Orte in Österreich entdecken, wenn man nur ein wenig die Augen

offenhält. Insgesamt hat sich die Reise für uns beide sehr gelohnt und wir konnten viel für uns lernen und von dort mitnehmen.



Klopeinersee  
Minimundus Klagenfurt



Pyramidenkogel